

(19)



Europäisches Patentamt  
European Patent Office  
Office européen des brevets



(11) Veröffentlichungsnummer: **0 676 650 A2**

(12)

## EUROPÄISCHE PATENTANMELDUNG

(21) Anmeldenummer: 95104925.3

(51) Int. Cl.<sup>6</sup>: **G01S 13/76**

(22) Anmeldetag: 03.04.95

(30) Priorität: 06.04.94 DE 4411504  
17.06.94 DE 4421349

(43) Veröffentlichungstag der Anmeldung:  
11.10.95 Patentblatt 95/41

(84) Benannte Vertragsstaaten:  
**AT DE FR GB IT**

(71) Anmelder: Daimler-Benz Aerospace  
Aktiengesellschaft

**D-81663 München (DE)**

(72) Erfinder: Negretti, Frank-Mario, Dipl.-Ing.  
Bellenberger Str. 1

**D-89269 Vöhringen (DE)**  
Erfinder: Nüsse, Gerhard, Dipl.-Ing.  
Kornblumenweg 7

**D-89134 Blaustein (DE)**  
Erfinder: Schneider, Ulrich, Dipl.-Ing.  
Augsburger Weg 8

**D-89250 Senden (DE)**  
Erfinder: Stämmler, Walter, Dr.-Ing.  
Weyermannweg 5  
**D-89077 Ulm (DE)**

(74) Vertreter: Fröhling, Werner, Dr.  
Daimler-Benz Aerospace AG,  
Wörthstrasse 85  
**D-89077 Ulm (DE)**

(54) Verfahren zur Entfernungsmessung mit Hilfe einer Funkstrecke und Anordnung zur Durchführung des Verfahrens.

(57) Die Erfindung betrifft ein Verfahren zur Entfernungsmessung durch Bestimmung der Funklaufzeit bei gleichzeitiger digitaler Datenfunkkommunikation zwischen einer Sende-/Empfangsstation und einem Transponder. Die Erfindung betrifft außerdem eine Anordnung zur Durchführung des Verfahrens. Dabei wird eine synchrone Datenübertragung mit Daten-Telegrammen verwendet. Letztere enthalten Präambeln, die in der Sende-/Empfangsstation als Start-Stop-Signale für eine Laufzeitmessung der Funksignale verwendet werden.

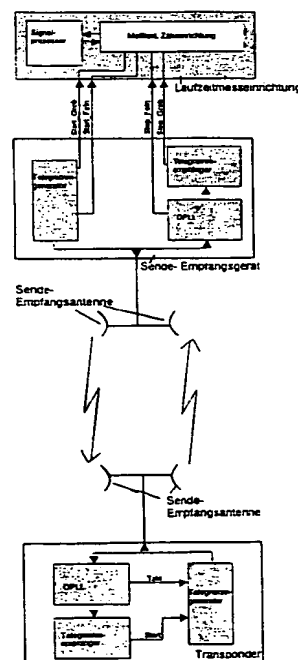


FIG. 1

EP 0 676 650 A2

Die Erfindung betrifft ein Verfahren zur Entfernungsmessung mit Hilfe einer Daten-Funkstrecke nach dem Oberbegriff des Patentanspruchs 1 und eine Anordnung zur Durchführung des Verfahrens nach dem Oberbegriff des Patentanspruchs 6.

Aus der Radar- und Funkpeiltechnik ist es bekannt, die Entfernung eines Zieles, das elektronische Wellen reflektiert, zu bestimmen. Diese Entfernungsmessung beruht im allgemeinen auf der Messung eines Zeitintervalles zwischen einem ausgesandten Signal, z. B. einem Puls, und dem zugehörigen Echosignal. Derartige Entfernungsmessungen sind auch auf sogenannte Transponder anwendbar. Diese sind ortsfeste und/oder bewegliche aktive oder passive Sender/Empfänger, welche ein von einer Sende-/Empfangsstation ausgesandtes Sendesignal empfangen und ein Antwortsignal aussenden. Nach der Auswertung eines Echosignals von einem Transponder ist daher dessen Identifizierung möglich.

Der Erfindung liegt die Aufgabe zugrunde, ein gattungsgemäßes Verfahren anzugeben, welches in kostengünstiger Weise eine zuverlässige und genaue Entfernungsmessung zwischen einer Sende-/Empfangsstation und einem Transponder ermöglicht. Der Erfindung liegt außerdem die Aufgabe zugrunde, eine Anordnung zur Durchführung des Verfahrens anzugeben.

Diese Aufgabe wird gelöst durch die in den kennzeichnenden Teilen der Patentansprüche 1 und 6 angegebenen Merkmale. Vorteilhafte Ausgestaltungen und/oder Weiterbildungen sind den Unteransprüchen entnehmbar.

Ein Vorteil der Erfindung besteht darin, daß eine Entfernungsmessung mit einer Genauigkeit von einigen Metern möglich ist.

Die Erfindung wird im folgenden anhand eines Ausführungsbeispiels näher erläutert unter Bezugnahme auf schematisch dargestellte Figuren. Es zeigen

Fig.1 ein Blockbild eines Ausführungsbeispiels

Fig.2 bis Fig.5 Diagramme zur Erläuterung der Erfindung.

Fig.1 zeigt im oberen Teil eine Sende-/Empfangsstation, zumindest bestehend aus einer Sende-/Empfangsantenne, einem daran gekoppelten Sende-Empfangsgerät sowie einer damit verbundenen Laufzeiteinrichtung. Diese enthält einen Signalprozessor sowie eine mit Meßtakt, Zähleinrichtung bezeichnete Anordnung.

Das Sende-Empfangsgerät besteht zumindest aus einem Telegrammgenerator zum Senden von Datentelegrammen, einem digitalem Phasenregelkreis DPLL zum Empfang digitaler FunkSignale sowie einem Telegrammempfänger zur Auswertung empfangener digitaler Funk-Signale.

Fig.1 zeigt im unteren Teil eine Sende-Empfangsantenne, die an einen Transponder gekoppelt

ist. Dieser enthält zumindest ebenfalls einen digitalen Phasenregelkreis DPLL, einen Telegrammempfänger sowie einen Telegrammgenerator.

Von der Sende-/Empfangsstation wird von deren Sende-Empfangsantenne per Funk ein Datentelegramm in Form eines modulierten Sendesignals ausgesandt. Durch Synchronisation von Sende- und Empfangstakt im Transponder wird eine wechselseitige synchrone Datenübertragung zwischen der Sende-/Empfangsstation sowie einem räumlich entfernten Transponder sichergestellt. Diese synchrone Datenübertragung ermöglicht eine Identifizierung des Transponders sowie eine genaue Laufzeitmessung der verwendeten elektromagnetischen Wellen. Sende-/Empfangsstation und Transponder können beide ortsfest sein, werden aber im allgemeinen relativ zueinander räumlich bewegt.

Das von der Sende-/Empfangsstation ausgesandte Sendesignal enthält ein Sende-Telegramm, das beispielsweise aus folgenden Abschnitten, die zeitlich nacheinander ausgesandt werden, aufgebaut ist:

- einem Vorlauf zur Taktsynchronisation der Taktsignale in dem Transponder,
- einer Präambel zur sogenannten Rahmensynchronisation des Datentelegramms,
- einem Abschnitt zur Übertragung von Nutzdaten von der Sende-/Empfangsstation zu dem Transponder.

Die erforderliche Bit-Synchronisation kann sowohl mit einem digitalem als auch einem analogen PLL (Phase Locked Loop) erfolgen. Die Präambel des Sende-Telegramms der Sende-/Empfangsstation enthält eine dem Transponder bekannte Zufallsfolge, vorzugsweise eine Barker-Sequenz (Barker-Code), um eine sichere Synchronisation des Datentelegramms auf der Seite des Transponders zu ermöglichen. In einer solchen Präambel wird beispielsweise festgelegt, mit welchem (Daten-)Zeichen und/oder (Daten-)Wort ein Datentelegramm beginnt sowie endet. Diese Präambel wird zusätzlich als erster Triggerimpuls (Start-Signal) für eine Funklaufzeitmessung verwendet.

Der Abschnitt für Nutzdaten ist in vielfältiger Weise nutzbar. Beispielsweise können darin Daten für einen bestimmten Transponder enthalten sein, so daß lediglich dieser angesprochen und in einer vorgebbaren Weise aktiviert wird. Weiterhin ist es möglich, durch Wahl (Codierung) der Nutzdaten lediglich eine bestimmte Gruppe von Transpondern anzusprechen und/oder zu aktivieren.

Von einem derart angesprochenen sowie aktivierten Transponder wird ein Antwort-Telegramm ausgesandt, welches von der Sende-/Empfangsstation mit Hilfe einer ebenfalls synchronen Datenübertragung empfangen und ausgewertet wird. Das Antwort-Telegramm hat dazu denselben Aufbau wie das beschriebene Sende-Telegramm, nämlich

- einen Vorlauf zur Taktsynchronisation,
- eine Präambel,
- einen Abschnitt zur Übertragung von Nutzdaten.

In dem Antwort-Telegramm enthält die Präambel des Transponders eine der Sende-/Empfangsstation bekannte Zufallsfolge, vorzugsweise ebenfalls eine Barker-Sequenz (Barker-Code), zur Rahmen-Synchronisation des Telegramms. Diese Präambel wird zusätzlich als zweiter Triggerimpuls (Stop-Signal) für die in der Sende-/Empfangsstation gestartete Funklaufzeitmessung verwendet. Aus der Messung der Laufzeit  $T_L$  (Zeit vom Abschluß (Ende) der von der Sende-/Empfangsstation ausgesandten Präambel bis zum Abschluß (Ende) der entsprechenden vom Transponder ausgesandten und in der Sende-/Empfangsstation empfangenen Präambel) kann dann mit Hilfe der Lichtgeschwindigkeit  $c$  die Entfernung  $R$  zwischen Sende-/Empfangsstation und Transponder ermittelt werden gemäß der Formel

$$R = c \cdot T_L / 2.$$

In dem Antwort-Telegramm kann der Abschnitt zur Übertragung von Nutzdaten ebenfalls in vielfältiger Weise genutzt werden, beispielsweise zur genauen Identifizierung des Transponders, seines aktuellen (Betriebs-)Zustandes oder zur allgemeinen Informationsübertragung (Quittierung eines einwandfreien Empfangs der Daten sowie zur Rückmeldung aktueller Informationen). Beispielsweise kann jedem Transponder eine diesen identifizierende Nummer, die in codierter Form in den Nutzdaten übertragen wird, zugeordnet werden.

In dem Meßwert der Laufzeit  $T_L$  ist sowohl eine feste Laufzeit  $T_{LF}$ , die in erster Linie von den Laufzeiten und Synchronisationszeiten in den Funkgeräten herrührt, und eine entfernungsabhängige Laufzeit  $T_{LR}$ , die von der Länge der Funkstrecke herrührt, enthalten gemäß den Formeln: , die von der Länge der Funkstrecke herrührt, enthalten gemäß den Formeln:

$$T_L = T_{LR} + T_{LF} \text{ und} \\ R_{LR} = c \cdot T_{LR} / 2 = c/2 \cdot (T_L - T_{LF}) = (c/2) \cdot T_L - R_F, \\ \text{mit}$$

- $R_{LR}$  = gesuchte Entfernung des Transponders von der Sende-/Empfangsstation  
 $R_F$  = eine Konstante, die als eine Gerätespezifische Entfernung betrachtet werden kann.

Die feste Laufzeit  $T_{LF}$  muß mit Hilfe eines Eichvorganges bei einer bekannten Entfernung (Sende-/Empfangsstation - Transponder) ermittelt werden, sofern sie nicht vorab berechenbar ist, beispiels-

weise anhand bekannter Registerlaufzeiten, Gatterlaufzeiten sowie der Einschwingzeiten der verwendeten analogen Bauelemente. Mögliche Temperatur- und/oder Alterungseffekte der Bauelemente können dazu führen, daß Eichvorgänge in regelmäßigen Zeitabständen erforderlich werden.

Die entfernungsabhängige Laufzeit  $T_{LR} = T_{L1} + T_{L2}$  setzt sich aus zwei Anteilen zusammen, nämlich einem Grobwert  $T_{L1} = N \cdot T_0$ , wobei  $N$  die Anzahl der Bit- oder Taktlängen bezeichnet und  $T_0$  die zeitliche Länge eines Bits oder Taktes angibt (Fig.3), sowie einem Feinwert  $T_{L2}$ . Gemäß Fig.2 bezeichnet also der Grobwert  $T_{L1}$  die ganzzahlige Anzahl der Bit- oder Taktlängen, um welche die Enden der Präambeln des Sende-Signals (der Sende-/Empfangsstation) sowie des in der Sende-/Empfangsstation entsprechend regenerierten Antwort-Signals des Transponders entfernt sind (auseinander liegen). Da die gesuchte Entfernung keinem ganzzahligen Vielfachen des verwendeten Bit- oder Taktsignales entsprechen muß, ist zur genauen Entfernungsbestimmung eine Korrektur mit Hilfe eines Feinwertes  $T_{L2}$  erforderlich. Dieser erfüllt die Bedingung  $0 < T_{L2} < T_0$ , das heißt, es handelt sich um den Rest, der kleiner ist als eine Bit- oder Taktlänge. Falls  $T_{L2}$  in die Nähe seiner Grenzwerte 0 bzw.  $T_0$  kommt, ist die Stetigkeit zu prüfen. Sobald ein Sprung um  $+ T_0$  oder  $- T_0$  erfolgt, ist der Meßwert  $T_{L2}$  um  $- T_0$  oder  $+ T_0$  zu korrigieren, d.h. der Wertebereich von  $T_{L2}$  erweitert sich um  $T_0$  ("stetige Erweiterung bzw. stetige Fortsetzung"). Der Feinwert wird aus dem Bit- oder Takt-Signal ermittelt. Dabei wird gemäß Fig.3 in der Sende-/Empfangsstation bei einer vorgebbaren Flanke, z.B. der ansteigenden Flanke, der Laufzeitunterschied zwischen dem Sende-Signal (Sendebit oder Sendetakt) und dem Empfangs-Signal (Empfangsbit oder Empfangstakt) ermittelt. Grob- und Feinwert werden in zugehörigen Messungen ermittelt.

Die Messung des Grobwertes  $T_{LR}$  beruht darauf, daß durch den erwähnten Vorlauf im Sende-Telegramm die Takte (Taktsignale) in der Sende-/Empfangsstation sowie dem Transponder synchronisiert werden. Mit Hilfe dieses synchronisierten Taktsignals ist es möglich, die von dem Transponder ausgesandte Präambel mit einem festen vorgebbarem Zeitverzug (in Inkrementen des Taktsignals) gegenüber der vom Transponder empfangenen Präambel auszusenden.

Die Messung des Grobwertes beinhaltet einen Meßfehler, der von der Genauigkeit des Meßtaktes abhängt. Dieser Meßfehler kann jedoch relativ gering gehalten werden, indem Quarze mit hoher Güte verwendet werden.

Zur Bestimmung des Feinwertes  $T_{L2}$  der Laufzeit werden nun über mehrere (z. B. einige Hundert) Takte Einzelmessungen durchgeführt, das

heißt, der Feinwert  $T_{L2}$  wird an einer Vielzahl  $M$  aufeinanderfolgender Takte gemessen. Dieser Sachverhalt ist in Fig.3 dargestellt. Diese Einzelmessungen erstrecken sich jeweils von einer vorgebbaren Bitflanke, z.B. der ansteigenden Bitflanke, des von der Sende-/Empfangsstation ausgesandten Sendetaktes zur selben Bitflanke des in der Sende-/Empfangsstation regenerierten Empfangstaktes. Die Messungen erfolgen mittels eines hohen Meßtaktes, das heißt, der Feinwert wird durch einen gegenüber dem Sendetakt vielfach höheren, z.B. zehnfach höheren, Meßtakt fein aufgelöst. Durch die hohe Anzahl der Messungen und anschließende Mittelung werden möglicherweise durch Jitter hervorgerufene Meßfehler eliminiert, da der Taktjitter statistisch verteilt ist. Die Grenze der Meßgenauigkeit ergibt sich aus der Anzahl  $M$  von Messungen und der Auflösung, welche der Meßtakt liefert. Die Anzahl  $M$  ist wählbar und abhängig (begrenzt) von der Relativbewegung des Transponders bezüglich der Sende-/Empfangsstation. Die Relativbewegung führt zu Veränderungen der Laufzeit.

Bei der erwähnten Mittelung wird aus einer vorgebbaren Anzahl  $M$  von Feinwerten  $T_{L2}(k)$ , mit  $1 \leq k \leq M$ , zunächst ein mittlerer Feinwert  $\bar{T}_{L2}$  ermittelt gemäß der Formel

$$\bar{T}_{L2} = \sum_{k=1}^M T_{L2}(k) \cdot W_k ,$$

wobei  $W_k$  ein Gewichtungsfaktor bedeutet. Daraus wird dann die Laufzeit  $T_L$  bestimmt gemäß der Formel

$$T_L = T_{L1} + \bar{T}_{L2} .$$

Meßfehler, welche aus der Quarzgüte resultieren, fallen hier nicht ins Gewicht, da sich die Messung nur über einen Zeitraum von max. 1 Bit erstreckt.

Voraussetzung für eine exakte Bestimmung der Funklaufzeit und somit eine genaue Ortung des Transponders sind:

- Die Aussendung des Antwort-Telegramms durch den Transponder erfolgt takt synchron zu dem vom Transponder empfangenen Empfangstelegramm.
- Die Aussendung der Antwort-Telegramms durch den Transponder wird durch die Präambel des Empfangstelegramms gestartet. Dadurch wird eine feste Grundlaufzeit erreicht.
- Die Laufzeit des Senders und des Empfängers müssen über einen vorgebbaren Tem-

peraturbereich, im allgemeinen den Betriebsbereich, z.B.  $-20^{\circ}\text{C}$  bis  $+50^{\circ}\text{C}$ , konstant sein.

- Der Jitter des Sendetaktes gegenüber dem Empfangstakt muß statistisch verteilt sein.

So ist es bei  $T_0 = 4 \mu\text{sec}$  und  $M = 1000$  beispielsweise möglich, eine Meßgenauigkeit von ungefähr 40 ns zu erreichen. Dabei werden die Feinwerte  $T_{L2}$  der Laufzeit mit einer Frequenz von 50 MHz ausgemessen. Die Zeitkonstante der Phasenregelkreise PLL oder DPLL sowie die Anzahl  $M$  der Meßbits sind variabel. Die Meßgenauigkeit von 40 nsec entspricht einer Ortungsgenauigkeit von ungefähr 6 m. Es ist ersichtlich, daß die Meßgenauigkeit in vorteilhafter Weise von der Entfernung unabhängig ist und lediglich von dem verwendeten Taktsignal abhängt.

Fig.4 zeigt ein Diagramm zur Erläuterung der Abhängigkeit des Laufzeitfehlers, in Nanosekunden (nsec), mit welchem die gesuchte Laufzeit  $T_L$  behaftet ist, in Abhängigkeit von Bit-Länge des Sende- und/oder Antwort-Telegramms. Dabei wird als (Schar-)Parameter die PLL- oder DPLL-Zeitkonstante verwendet.

Für die Bestimmung der Entfernung ist eine PLL- Anordnung vorteilhaft, bei der von einem Such - Modus (Acquisition - mode) in einen Folge - Modus (Tracking - mode) umgeschaltet wird. In dem Such - Modus wird zunächst eine Grobsynchronisation durchgeführt. Anschließend wird in den Folge - Modus umgeschaltet, bei dem die Feinsynchronisation und die beschriebene Ermittlung der Entfernung erfolgt.

Fig.5 zeigt ein schematisch dargestelltes Blockdiagramms einer DPLL- Anordnung mit Such - Modus und Folge - Modus zur Taktregenerierung und Taktsynchronisation sowie zur Detektion der übertragenen Datenwerte und zur Bestimmung eines Gütemaßes. Die in Fig.5 dargestellten Blöcke haben englische Bezeichnungen, da diese einem Fachmann geläufig sind. Aus den Bezeichnungen der dargestellten Blöcke ergibt sich deren Funktion und damit die Schaltungsanordnungen zur Realisierung (Herstellung) der Blöcke. Diese können als sogenannte Hardware, z.B. in Form einer gedruckten Schaltung, hergestellt werden und/oder als sogenannte Software (Programm) auf einer in der Sende-/Empfangsstation vorhandenen Datenverarbeitungsanlage, z.B. dem Signalprozessor in Fig.1.

#### Patentansprüche

1. Verfahren zur Entfernungsmessung mit Hilfe einer Daten-Funkstrecke zwischen einer Sende-/Empfangsstation sowie einem Transponder, wobei

- von der Sende-/Empfangsstation ein Sendesignal ausgesandt wird,
- auf das Sendesignal von dem Transponder ein entsprechendes Antwortsignal ausgesandt wird und 5
- von der Sende-/Empfangsstation zum Transponder, ebenso wie vom Transponder zur Sende-/Empfangsstation nicht nur Nutzdaten übermittelt werden, sondern in der Sende-/Empfangsstation aus einer Funklaufzeitmessung die Entfernung des Transponders von der Sende-/Empfangsstation ermittelt wird, dadurch gekennzeichnet, 10
- daß das Sendesignal ein Sende-Telegramm enthält, bestehend aus einem Vorlauf zur Taktsynchronisation, einer Präambel sowie Nutzdaten, 15
- daß aufgrund des Sende-Telegramms eine synchrone Datenübertragung zwischen der Sende-/Empfangsstation und dem Transponder durchgeführt wird, wobei der im Transponder regenerierte Empfangsbittakt und von dem Transponder ausgesandte Sendebittakt synchronisiert oder sogar identisch sind, 20
- daß auf das Sende-Telegramm der Sende-/Empfangsstation von dem Transponder ein Antwort-Telegramm ausgesandt und von der Sende-/Empfangsstation empfangen wird, 25
- daß das Antwort-Telegramm ebenfalls einen Vorlauf zur Taktsynchronisation, eine Präambel sowie Nutzdaten enthält, 30
- daß in der Sende-/Empfangsstation aus dem von dieser ausgesandten Sendebittakt und dem empfangenen regenerierten Empfangsbittakt und/oder von diesen Bittakten abgeleiteten sowie mit diesen synchronisierten Takten für eine Messung der Entfernung zwischen der Sende-/Empfangsstation und dem Transponder zunächst aus dem zeitlichen Verzug (Versatz) der Präambeln ein Grobwert  $T_{L1}$  für die Entfernung ermittelt wird, 35
- daß mit dem Sendebittakt und dem regenerierten Empfangsbittakt eine Messung eines mittleren Feinwertes  $\bar{T}_{L2}$  durchgeführt wird und 40
- daß die Gesamtlaufzeit  $T_L$  bestimmt wird gemäß der Formel  $T_L = T_{L1} + T_{L2}$ . 45

2. Verfahren nach Anspruch 1, dadurch gekennzeichnet,

- daß in der Sende-/Empfangsstation eine vorgebbare Flanke des Sendebittaktes am Ende der Präambel des Sende-Telegramms als Start-Signal für die Messung 55

- des Grobwertes  $T_{L1}$  verwendet wird,
- daß weiterhin eine vorgebbare Flanke des regenerierten Empfangsbittaktes am Ende der Präambel des Antwort-Telegramms als Stop-Signal für die Messung des Grobwertes ausgewertet wird,
- daß aus dem zeitlichen Unterschied dieser Start-Stop-Signale der Grobwert  $T_{L1}$  des Laufzeitunterschiedes  $T_L$  ermittelt wird,
- daß aufgrund mehrerer Messungen des Feinwertes ein mittlerer Feinwert  $\bar{T}_{L2}$  ermittelt wird,
- daß der mittlere Feinwert  $\bar{T}_{L2}$  sich aus einzelnen Feinwertmessungen  $T_{L2}(k)$  zusammensetzt, welche aus der zeitlichen Differenz zwischen einem Sendebittakt und dem zur selben Zeit empfangenen regenerierten Empfangsbittaktimpuls ermittelt werden, wobei mit jedem neuen Sendebittaktimpuls ein neuer Feinwert gewonnen wird und der Feinwert bei Über- oder Unterlauf stetig fortgesetzt wird,
- daß aus dem Laufzeitunterschied  $T_L$  die Entfernung zwischen der Sende-/Empfangsstation und dem Transponder bestimmt wird, wobei eine feste Laufzeit  $T_{LF}$  infolge von Geräteschwing- und -verzögerungszeiten der Laufzeit  $T_L$  subtrahiert wird gemäß der Formel

$$R = (c/2) \cdot (T_L - T_{LF})$$

- daß die feste Laufzeit  $T_{LF}$  durch eine Messung der Laufzeit bei einem bekannten Abstand  $R_F$  des Transponders von der Sende-/Empfangsstation ermittelt oder durch Berechnung der Verzögerungs- und Einschwingzeiten berechnet wird,
  - daß zur Bittaktsynchronisierung ein Phasenregelkreis (PLL, DPLL), vorzugsweise ein digitaler Phasenregelkreis (DPLL), im Transponder sowie der Sende-/Empfangsstation eingesetzt wird,
  - daß die vom Transponder herrührenden gerätespezifischen Laufzeitanteile dort gespeichert und der Sende-/Empfangsstation übermittelt werden.
3. Verfahren nach Anspruch 1 oder 2, dadurch gekennzeichnet, daß in einer Präambel eine an sich bekannte Bitfolge, insbesondere eine Barker-Sequenz, verwendet wird.
4. Verfahren nach einem der vorherigen Ansprüche, dadurch gekennzeichnet, daß zur Taktre-

generierung ein digitaler Phasenregelkreis (DPLL) eingesetzt wird, mit der Maßgabe

- daß bei kurzen durch Fading bedingten Signaleinbrüchen eine automatische Taktfortschaltung erfolgt,
- daß die Messung der Fein- und Grobwerte nur in einem Tracking-, nicht in einem Aquisitionsmode erfolgt,
- daß durch eine Überabtastung des Empfangssignales und einen Vergleich (Korrelation) mit den erwarteten und erlaubten Signalen die momentane zeitliche Ablage des empfangenen Signals von dem regenerierten Bittakt oder Bitstrom ermittelt wird und
- daß die Zeitkonstante des Phasenregelkreises (PLL, DPLL) sowie die Überabtastrate daraufhin abgestimmt werden, daß die Genauigkeit der Messung des Feinwertes optimiert wird.

5

10

15

20

5. Verfahren nach einem der vorhergehenden Ansprüche, dadurch gekennzeichnet, daß zur Ermittlung des mittleren Feinwertes  $\tilde{T}_{L2}$  ein nicht-rekursives digitales Filter verwendet wird, das aus einer Anzahl M von Feinwerten  $T_{L2}(k)$  den mittleren Feinwert  $\tilde{T}_{L2}$  durch eine gewichtete Summation bestimmt gemäß der Formel

25

$$\tilde{T}_{L2} = \sum_{k=1}^M T_{L2}(k) \cdot W_k ,$$

30

wobei  $W_k$  ein Gewichtungsfaktor bedeutet.

35

6. Anordnung zur Durchführung des Verfahrens nach einem der vorhergehenden Ansprüche, dadurch gekennzeichnet, daß sowohl die Sende-/Empfangsstation als auch der Transponder jeweils mindestens eine Sende- und/oder Empfangsantenne zur Übertragung von Funkwellen besitzen und daß sowohl in der Sende-/Empfangsstation als auch dem Transponder Mittel zur synchronen Datenübertragung über die Funkstrecke vorhanden sind.

40

45

7. Anordnung nach Anspruch 6, dadurch gekennzeichnet, daß in der Sende-/Empfangsstation

- Mittel zur Zeitmessung vorhanden sind zur Ermittlung eines Grobwertes und eines mittleren Feinwertes der Laufzeit  $T_L$  und
- Mittel zur Berechnung der Entfernung ausgehend von der Laufzeit  $T_L$  und der Messung oder Berechnung gerätespezifischer Verzögerungszeit  $T_{LF}$  vorhanden sind.

50

55

8. Anordnung nach einem der Ansprüche 6 oder 7, dadurch gekennzeichnet, daß

- ein digitaler Phasenregelkreis (DPLL) zur Takt-Synchronisation im Transponder und/oder der Sende-/Empfangsstation vorhanden ist (sind) und
- daß der digitale Phasenregelkreis (DPLL) durch Überabtastung und Korrelation einen aktuellen Zeitversatz für die Takt-nachführung bestimmt.

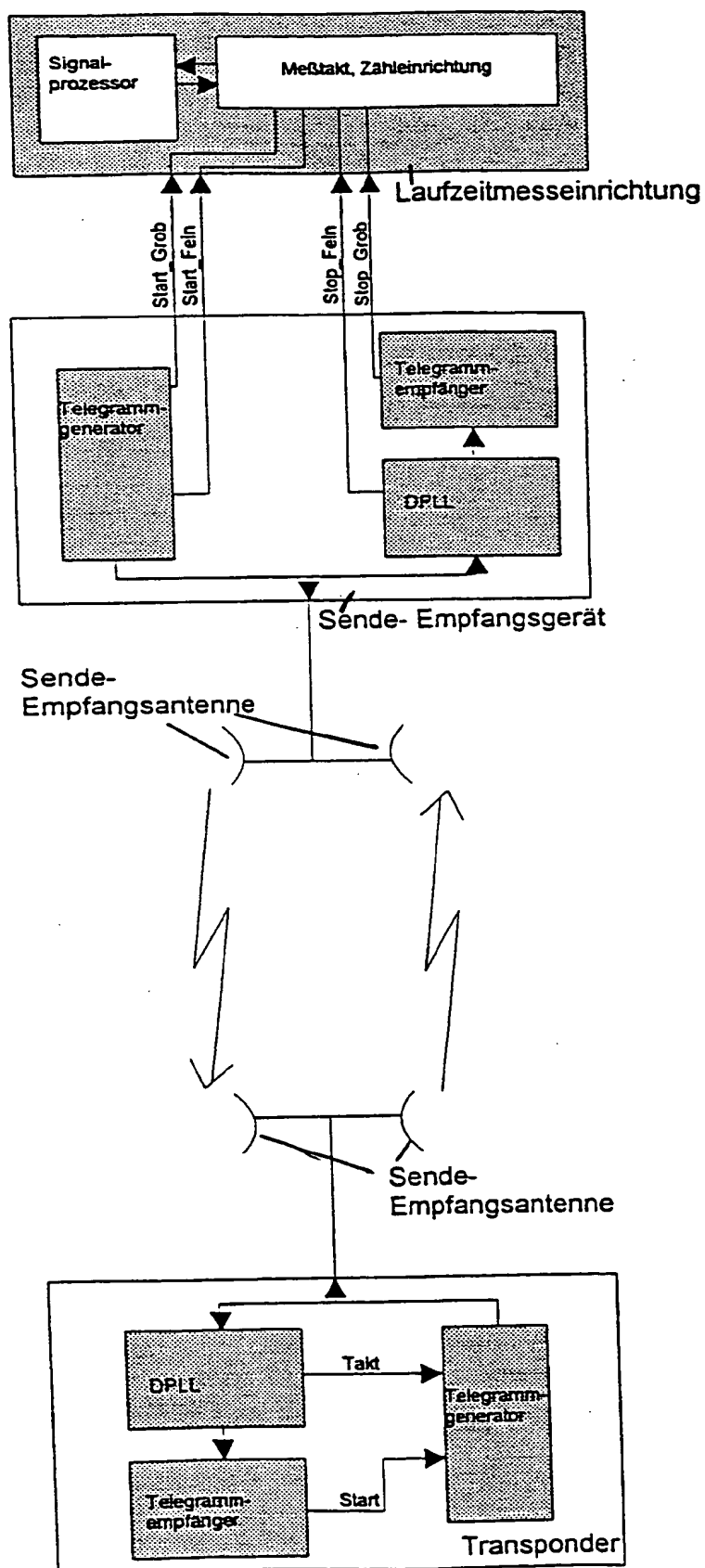


FIG. 1

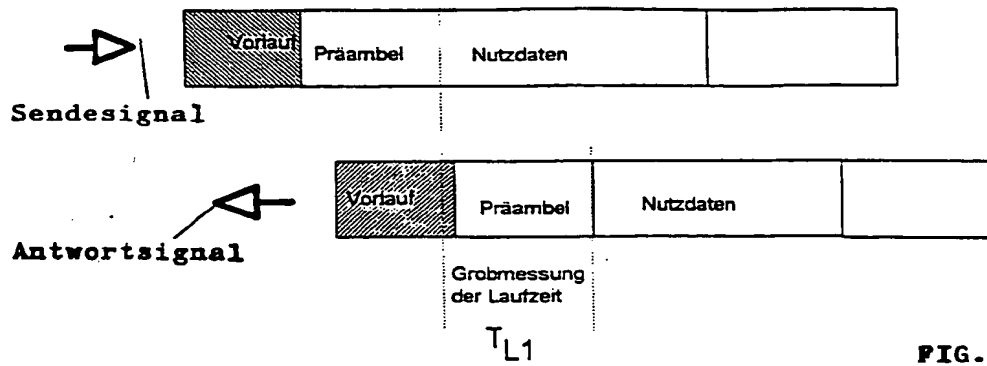


FIG. 2

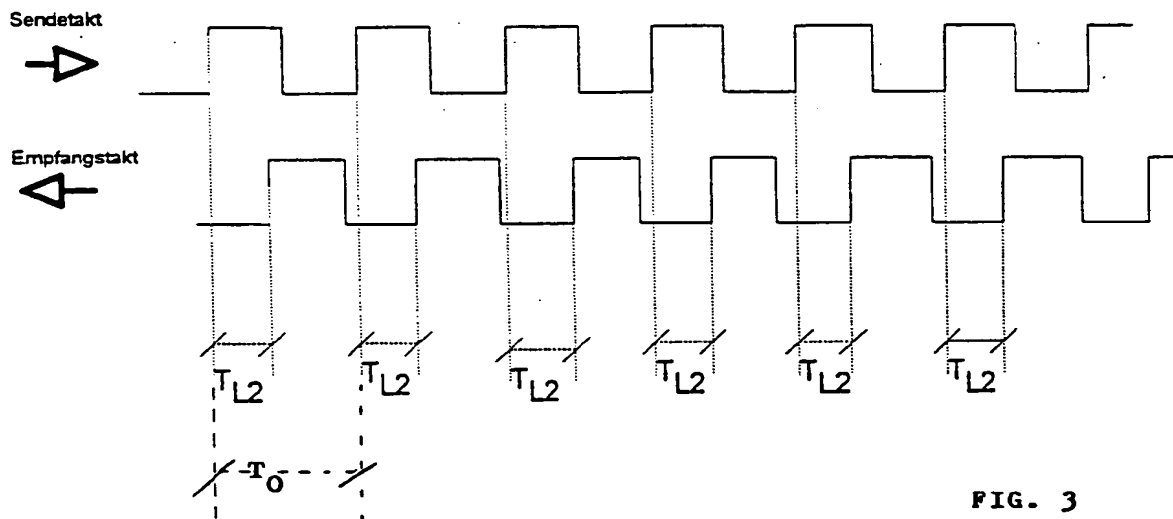


FIG. 3



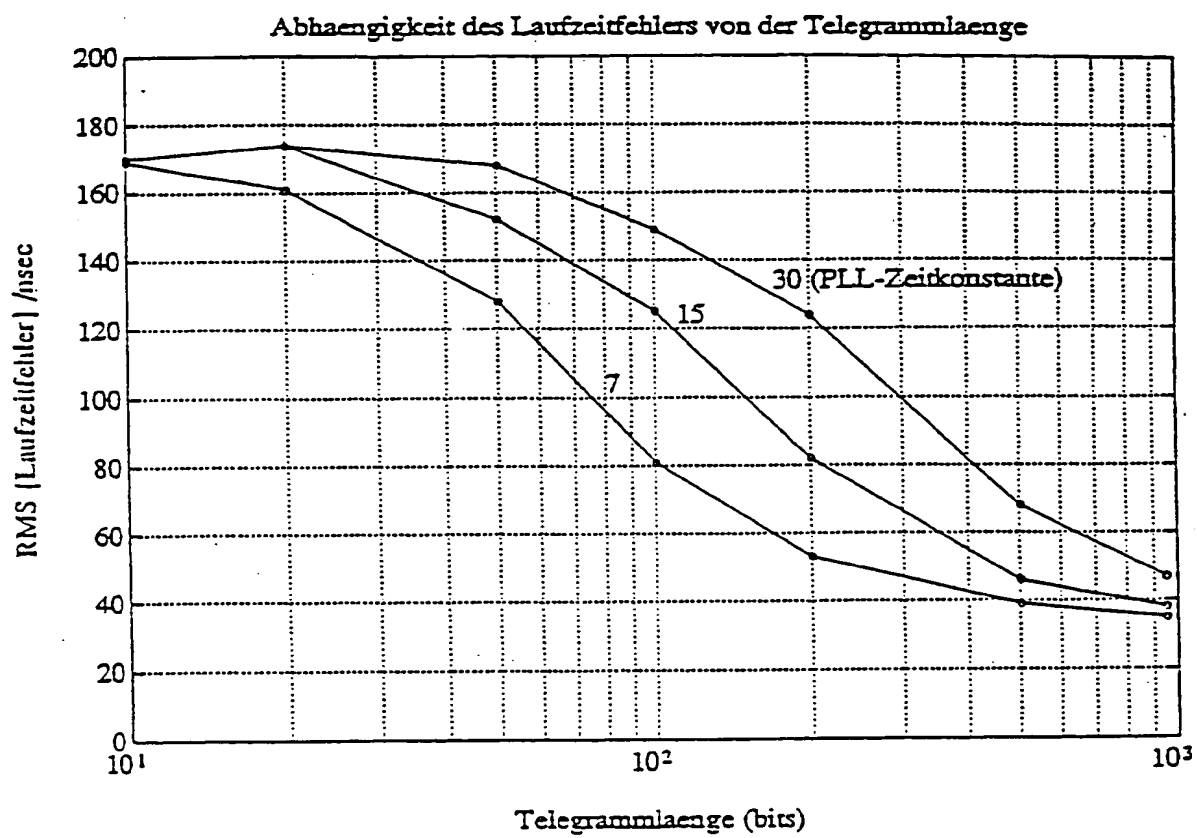


FIG. 4

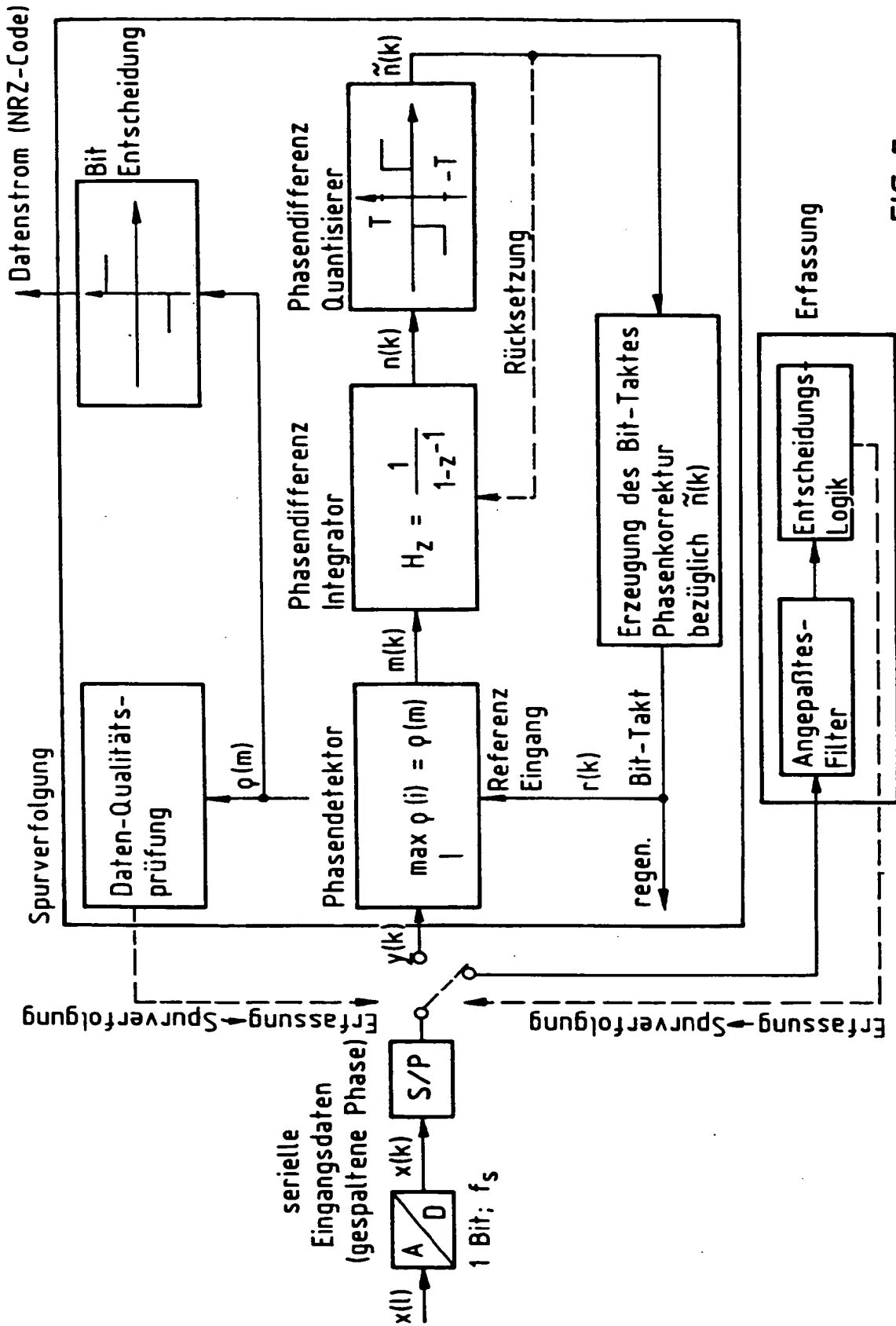
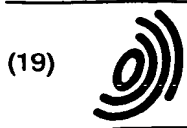


FIG. 5



Europäisches Patentamt  
European Patent Office  
Office européen des brevets



(11) EP 0 676 650 A3

(12) **EUROPÄISCHE PATENTANMELDUNG**

(88) Veröffentlichungstag A3:  
24.07.1996 Patentblatt 1996/30

(51) Int. Cl.<sup>6</sup>: G01S 13/76

(43) Veröffentlichungstag A2:  
11.10.1995 Patentblatt 1995/41

(21) Anmeldenummer: 95104925.3

(22) Anmeldetag: 03.04.1995

(84) Benannte Vertragsstaaten:  
AT DE FR GB IT

(30) Priorität: 06.04.1994 DE 4411504  
17.06.1994 DE 4421349

(71) Anmelder: Daimler-Benz Aerospace  
Aktiengesellschaft  
D-81663 München (DE)

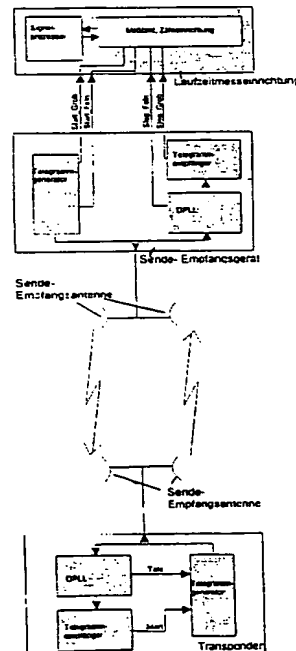
(72) Erfinder:  
• Negretti, Frank-Mario, Dipl.-Ing.  
D-89269 Vöhringen (DE)

• Nüssle, Gerhard, Dipl.-Ing.  
D-89134 Blaustein (DE)  
• Schneider, Ulrich, Dipl.-Ing.  
D-89250 Senden (DE)  
• Stammler, Walter, Dr.-Ing.  
D-89077 Ulm (DE)

(74) Vertreter: Fröhling, Werner, Dr.  
Daimler-Benz Aerospace AG,  
Wörthstrasse 85  
D-89077 Ulm (DE)

(54) **Verfahren zur Entfernungsmessung mit Hilfe einer Funkstrecke und Anordnung zur Durchführung des Verfahrens**

(57) Die Erfindung betrifft ein Verfahren zur Entfernungsmessung durch Bestimmung der Funklaufzeit bei gleichzeitiger digitaler Datenfunkkommunikation zwischen einer Sende-/Empfangsstation und einem Transponder. Die Erfindung betrifft außerdem eine Anordnung zur Durchführung des Verfahrens. Dabei wird eine synchrone Datenübertragung mit Daten-Telegrammen verwendet. Letztere enthalten Präambeln, die in der Sende-/Empfangsstation als Start-Stop-Signale für eine Laufzeitmessung der Funksignale verwendet werden.



EP 0 676 650 A3



Europäisches  
Patentamt

# EUROPÄISCHER RECHERCHENBERICHT

Nummer der Anmeldung  
EP 95 10 4925

EINSCHLÄGIGE DOKUMENTE			
Kategorie	Kennzeichnung des Dokuments mit Angabe, soweit erforderlich, der maßgeblichen Teile	Betrifft Anspruch	KLASSIFIKATION DER ANMELDUNG (Int.Cl.6)
X	GB-A-1 039 174 (STC LTD) * Seite 2, Zeile 42 - Seite 2, Zeile 56; Ansprüche 16,17; Abbildungen *	1,6,7	G01S13/76
X	US-A-4 278 977 (NOSSEN EDWARD J) * Spalte 3 - Spalte 4 *	1,6,7	
A	* Spalte 20 - Spalte 23; Abbildungen 1-5,11 *	2-5,8	
A	US-A-4 454 510 (CROW ROBERT P) 12.Juni 1984 * das ganze Dokument *	1-8	
			RECHERCHIERTE SACHGEBIETE (Int.Cl.6)
			G01S
Der vorliegende Recherchenbericht wurde für alle Patentansprüche erstellt			
Recherchenort DEN HAAG		Abschlußdatum der Recherche 31.Mai 1996	
		Prüfer Devine, J	
KATEGORIE DER GENANNTEN DOKUMENTE			
X : von besonderer Bedeutung allein betrachtet Y : von besonderer Bedeutung in Verbindung mit einer anderen Veröffentlichung derselben Kategorie A : technologischer Hintergrund O : mündliche Offenbarung P : Zwischenliteratur		T : der Erfindung zugrunde liegende Theorien oder Grundsätze E : älteres Patentedokument, das jedoch erst am oder nach dem Anmeldedatum veröffentlicht worden ist D : in der Anmeldung angeführtes Dokument L : aus andern Gründen angeführtes Dokument & : Mitglied der gleichen Patentfamilie, übereinstimmendes Dokument	

EPO FORM 1503 03.92 (PM/COJ)